

Lieber, verehrter Herr Hofrat Donin!

Ich bitte um Entschuldigung, dass ich auf die Beantwortung Ihres lieben Briefes etwas habe warten lassen; ich war in den letzten Wochen sehr stark in Anspruch genommen und habe kaum die nötige Musse gefunden. Ich begrüße Ihren Vorschlag Dr. Leitner, mit dem ich schon vor einem Jahr eine Korrespondenz hatte in den Vorstand aufzunehmen, doch möchte ich bitten, dass wir diese Angelegenheit bis zum Februar-Dienstag verschieben, wo ich Gelegenheit haben werde mit Herrn Dr. Leitner vorher eine persönliche Begegnung zu finden.

Wir haben uns hier von Salzburg aus durch eine Reihe von Vorträgen in der Dichterakademie nicht ohne Erfolg bemüht die Kralik-Gesellschaft auf der Bildfläche der Öffentlichkeit zu erhalten. Auch mit dem Verleger wurde die Korrespondenz bezgl. der Kralikschen Hausbibel eifrig betrieben, doch stehen wir augenblicklich wieder am toten Punkt. Die von mir zur Meinungsäußerung aufgeforderten Bischöfe haben sich bisher gründlich ausgeschwiegen, was mich einigermaßen wundert. Nun stehe ich im Begriffe, unsern Fürsterzbischof in der Sache persönlich aufzusuchen und einen neuen Verleger mit der Sache zu befragen, obschon Wiedling noch keineswegs abgelehnt hat. Vielleicht aber kann ich ihn auf diese Weise zu einer rascheren Entschlussfassung bewegen.

Sehr am Herzen liegt mir die Herausgabe von Mitteilungen, an die ich fortwährend denke. Der von Ihnen angeregte Plan, solche Blätter als Propagandamittel dem Verleger der Hausbibel aufzuerlegen, ist vorläufig nicht durchführbar, ins solange die Hausbibel nicht untergebracht ist. Man müsste also daran denken, solche zwanglose Mitteilungen aus eigenen Mitteln mit Hilfe etwelcher Subventionen herauszubringen. Die Frage wird nur sein, wo die Subventionen hernehmen. Mit S. 400.- jährlich könnte man viermal im Jahr schon etwas Anständiges herausbringen. Vielleicht können Sie mir die eine oder andere Institution nennen, an die man mit einiger Aussicht auf Erfolg herantreten könnte. Ich fühle schon, dass wir im Jänner mit einer ersten Nummer herausrücken müssten, wenn wir die neuen Mitgliedsbeiträge hereinbekommen sollen. Vielleicht findet sich plötzlich ein Ausweg.

Mit schönsten Weihnachts- und Neujahrswünschen und auf herzliches Wiedersehen bin ich

Ihr herzlich ergebener

Lutz

Hochzuverehrender Herr Herrmann

Ich bitte um Entschuldigung, dass ich auf die Besichtigung  
 Ihres lieben Briefes etwas habe warten lassen; ich war in den letzten  
 Wochen sehr stark im Kranksein, und habe kaum die nötige Ruhe  
 gefunden. Ich bedaure Ihren Vorwurf, Dr. Lehner, mit dem ich schon  
 vor einem Jahr eine Correspondenz hatte in den Vorstand zu nehmen,  
 doch möchte ich bitten, dass wir diese Angelegenheit die zum Februar-  
 Dienstag verschieben, wo ich Gelegenheit finden werde mit Herrn Dr.  
 Lehner vorher eine persönliche Besprechung zu finden.  
 Ich habe uns hier von Salzburg aus durch eine Reihe von Vor-  
 trügen in der Dichterkabine nicht ohne Erfolg bemüht die Kritik-  
 gesellschaft auf der Höhe der Benennung zu erhalten. Auch  
 mit dem Verleger wurde die Correspondenz durch den Präfekten Herrn  
 Bialy eingeleitet, doch haben wir wesentlich wieder an Boden  
 verloren. Die von mir zur Neuherausgabe angeforderten Dichtungen haben  
 sich bisher gänzlich nicht bewegen, was mich einermessen trübt.  
 Nun steht die Besichtigung der Dichtungen in der Sache bevor-  
 zogen vorzugehen und ein Verleger die Sache zu betreiben.  
 Obgleich ich noch keine Entscheidung habe, vielleicht auch kann  
 ich ihn auf diese Weise zu einer rascheren Entscheidung bewegen.  
 Sehr zu wünschen ist mir die Herausgabe von Fortsetzungen  
 die ich fortwährend denke, den von Ihnen angelegte Plan, solche Bücher  
 als Propagandamittel der Verleger der Handhabung anzuerkennen, das  
 vorzüglich nicht durchführbar, insofern die Handhabung nicht unterge-  
 bracht ist. Von Nutzen als deren denken, solche Fortsetzungen  
 aus eigenen Mitteln mit Hilfe etwaiger Subventionen herauszubringen.  
 Die Frage wird nur sein, wo die Subventionen herkommen. Ich  
 persönlich könnte nun wieder in dem schon etwas betrüblichen Ver-  
 dragen. Vielleicht können sie mir die eine oder andere Institution  
 nennen, an die man sich wenden könnte auf Erfolg zu erwarten könnte.  
 Ich würde schon, dass wir im Inneren mit einem ersten Versuch her-  
 vorkommen, wenn wir die gegenwärtige Angelegenheit herbeiführen soll-  
 ten. Vielleicht findet sich vielleicht ein Ausweg.



Wiedersehen bin ich  
 Ihr hingewandelter  
 Hermann